

Neue Geriatrie-Station schafft Lebensqualität



» Diagnose Oberschenkelhalsbruch. Für die Mehrheit der meist älteren Patienten heißt das, dass ihr Leben ab jetzt nicht mehr sein wird wie vorher. Es sei denn, sie nehmen an einem sogenannten geriatrischen frührehabilitativen Komplexprogramm teil. Wer dieses Programm durchläuft, hat deutlich bessere Chancen, seine Mobilität weitestgehend zurückzuerlangen.

„Das Programm gibt es bei uns schon lange“, verrät Dr. Wortha-Weiß, Leitende Oberärztin am Klinikum Esslingen. „Neu ist, dass wir jetzt eine eigene geriatrische Station haben“, freut sich die Fachärztin für Innere Medizin mit Zusatzqualifizierung Klinische Geriatrie. „Früher lagen unsere Patienten auf den verschiedensten Stationen verteilt, heute haben wir 20 Betten in überwiegend Zweibett-Zimmern, einen Aufenthalts- und einen Therapieraum. So ist eine gezielte Betreuung deutlich besser zu organisieren.“

Spezielle Versorgung für ältere Patienten

Schon in der Notaufnahme durchläuft jeder Patient, der älter als 70 Jahre ist, ein Screening, bei dem geprüft wird, ob eine Teilnahme am frührehabilitativen Komplexprogramm sinnvoll erscheint. Erfüllt der Patient die nötigen Kriterien, sorgt Dr. Wortha-Weiß für eine zeitnahe Verlegung auf ihre Station. Der Vorteil für den Patienten liegt darin, dass nicht nur die Krankheit an sich, die ihn ins Krankenhaus geführt hat, behandelt

wird, sondern ein ganzes Team von Spezialisten Vorerkrankungen mittherapiert. „Ältere Patienten nehmen abgesehen von der akuten Medikation täglich eine Vielzahl an Präparaten ein, auf deren Wechselwirkung wir achten müssen. Einmal pro Woche treffe ich mich mit unserem Apotheker, um Laborwerte und die Medikation abzusprechen. Diese Interaktion ist sehr wichtig“, betont Dr. Wortha-Weiß.

20 Betten

hat die neue
geriatrische Station



» Dr. Ulrike Wortha-Weiss

Pflegekräfte mit „Geriatric-Führerschein“

Nach einer OP oder einem Schlaganfall haben ältere Menschen oft Schwierigkeiten beim Schlucken und Sprechen. Sie brauchen eine spezielle Kost und intensive Betreuung, damit auftauchende Probleme frühzeitig erkannt werden. So ein Problem kann eine Depression sein oder, dass Hilfe beim Aufstehen und der Körperpflege nötig ist. „Unser Personal ist dafür speziell ausgebildet. Ein Teil des Teams verfügt über den Zercur Geriatric®, eine Basisweiterbildung über 64 Unterrichtseinheiten. Weitere Pflegekräfte haben den ‚Geriatric-Führerschein‘ abgelegt. Dafür absolvierten sie eine Fachweiterbildung über 180 Stunden mit anschließender Hospitation. Sie wissen, wie sie mit schwierigen Situationen, die das Alter mit sich bringt, umgehen müssen“, unterstreicht Dr. Wortha-Weiß.

Besondere Zuwendung und Gemeinschaft

Ältere Patienten haben ein erhöhtes Risiko, nach einer OP ein Delir, einen akuten Verwirrheitszustand, zu entwickeln. Sie sind dann desorientiert und brauchen besondere Zuwendung. „Diese können wir in unserem Bereich bieten. Wir haben alle Spezialisten vor Ort und außerdem zusätzliche Helfer, die ihr freiwilliges soziales Jahr bei uns absolvieren. So können wir im Gegensatz zu anderen Stationen zum Beispiel unseren Patienten das Essen im Gemeinschaftsraum anbieten. In der Gemeinschaft schmeckt es einerseits besser und das Pflegepersonal kann sich um mehrere Patienten kümmern. Zurzeit können coronabedingt zwar nur drei Patienten gleichzeitig verteilt an einzelnen Tischen essen, aber selbst das stärkt den Appetit und tut gut.“

Gleich am ersten Tag nach der OP beginnt in der Regel die Physiotherapie, um die Mobilität wiederherzustellen. „Damit steigt die Lebensqualität deutlich und das ist neben der Heilung unser oberstes Ziel“, erklärt die Fachärztin. „In unserem Therapieaum versorgen wir, unter strenger Einhaltung der Corona-Schutzmaßnahmen, mehrere Patienten gleichzeitig. Das Personal ist schon vor Ort und verliert keine Zeit auf den Gängen. So können wir unseren Patienten mehr Therapie-Einheiten zukommen lassen, als sie auf einer anderen Station bekommen würden.“

Fachübergreifende Zusammenarbeit fruchtet

Einmal pro Woche gibt es eine Teambesprechung. Die Vertreter aller Berufsgruppen, die fest auf der Station arbeiten, besprechen in diesem Kreis die Behandlung jedes einzelnen Patienten. Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Logopäden, der Sozialdienst, Geriater, Psychologen und Pflegekräfte sitzen an einem Tisch und entscheiden gemeinsam, welche Therapie für den einzelnen Patienten am besten ist. Die Begleitung über 14 Tage durch die gleichen Experten, die sich gegenseitig absprechen, bringt viele Vorteile für den Patienten.

Dankbarkeit spornt an

„Wir verfolgen mit unserem Programm vom ersten Tag an eine ganzheitliche Behandlung mit dem Ziel, dass unsere Patienten ein gutes Maß an Mobilität erlangen und in ihrem bisherigen Umfeld wieder zurechtkommen. Unser Tätigkeitsbereich ist dabei sehr umfassend. Wir kümmern uns um Therapie, Pflege, Vollmachten, Reha, bis hin zu Fragen, die klären, wie die aktuelle Wohnsituation aussieht. Das macht die Arbeit so spannend“, verrät Dr. Wortha-Weiß, die seit 20 Jahren in der Geriatrie tätig ist und noch immer jeden Tag mit Freude nach neuen Lösungen sucht.

Neben dem messbaren Erfolg, der als Nachweis für die Krankenkasse ausführlich dokumentiert wird, ist die Dankbarkeit der Patienten eine der Hauptantriebsfedern für das unermüdliche Engagement der Fachärztin. „Wir haben eine sehr dankbare Klientel. Die Bestätigung tut gut. Das gibt immer wieder Ansporn unser Angebot noch zu verbessern und weiter auszubauen.“ y/

» Kontakt

Klinikum Esslingen

Klinik für Neurologie und klinische Neurophysiologie

Leitende Ärztin Geriatrie/Leitung Geriatrischer Schwerpunkt

Dr. Ulrike Wortha-Weiß

Tel. 0711 31032570

u.wortha-weiss@klinikum-esslingen.de